

armte und während die hellen Thränen ihren Augen entströmten, ihrem Verlobten Hilfe zu senden. Der König ließ eiligst Wate und die andern Helden herbeikommen und machte sich selbst mit ihnen auf den Weg nach Seeland. Bald waren sie dort und bedrängten die Morlandshelden, die der Schreck in ihr Lager gejagt hatte.

Im Normannenlande hörte man von diesen Begebenheiten, und König Ludwig sagte: „Auf, Hartmut, jetzt wollen wir den Hegelingen zeigen, ob sie ungestraft einen Normannenhelden beleidigen dürfen.“ Mit einem großen Heere fuhren sie über das Meer, zerstörten Hettels Burg und führten Gudrun mit sechzig edlen Frauen gefangen hinweg. Als sie fort waren, schickte Hilde Boten an ihren Gemahl, ihm die Schreckenskunde zu bringen. Die schlimme Botschaft verursachte dem alten König grimmes Herzeleid, er ließ Herrn Herwig und alle seine Freunde in sein Zelt entbieten und theilte ihnen die Trauerbotschaft mit. Da weinten alle Helden; der alte Wate faßte sich zuerst wieder und sprach: „Laßt keinen merken, welche Noth wir daheim erlitten haben, sondern laßt uns mit Siegfried Frieden schließen und dann den frechen Räubern so schnell als möglich nachsetzen, um ihnen die kostbare Beute wieder zu entreißen.“ Am andern Morgen zogen sie gegen die Necken vor Morland, und Held Frold rief diesen über den Schildrand zu: „Hettel, der König, läßt euch fragen, wollt ihr euch mit uns versöhnen?“ „Nein“, ließ Siegfried seine Stimme erschallen, „nicht bis ihr den Sieg gewinnt.“ Da begann von neuem ein wütendes Streiten. Endlich mußten die Morlandshelden den Hegelingen weichen. Da versöhnten sich, die einander soeben befehdet hatten, und Siegfried schiffte sich mit seinen Helden ebenfalls ein, um die Normannen für ihre Frechheit zu strafen. Ludwig und Hartmut waren auf der Heimreise mit ihrer edlen Beute